Liebe Festgemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

„Die Welt ist im Wandel", mit diesen Worten beginnt „Der Herr der Ringe", eine der großen Geschichten vom ewigen Kampf zwischen Gut und Böse. Auch in der Realität steht die Welt immer wieder vor Zerreißproben.

Wir lebten vor uns hin, als ob es einfach immer so weiter geht mit technischem Fortschritt, Wohlstand, Globalisierung usw. Wie viele Menschen dabei zu losem, Verlierern werden oder sich zumindest dafür halten, haben wir übersehen. Sie kommen aus den Kriegsgebieten im Osten, und früher oder später werden sie vor dem Hunger in Afrika fliehen. Aber sie leben auch mitten unter uns und fühlen sich um ein gutes Leben betrogen. Nun laufen überall frustrierte Scharen den Radikalen nach, die scheinbar schnelle, einfache Lösungen auf schwierige Probleme bieten. Wer nur ganz kurz nachdenkt, entlarvt die Parolen als falsche Versprechungen. Aber sie sind verführerisch.

Was nun? Hilft eine deutsche Leitkultur? Der Innenminister bezeichnet die Religion als Kitt der Gesellschaft und würdigt das Engagement der Kirchen in Kitas und Schulen, Altenheimen, Krankenhäusern und Gemeinden. Er bezieht dabei zwar Synagogen und Moscheen ein, fordert aber deutlich eine größere Anpassung. Man mag davon halten was man will: eine öffentliche Diskussion ist dringend angesagt. Aber sofort finden sich unglaublich viele unfassbar gruselige - natürlich anonyme Hasstiraden im Internet.

Da entgleist etwas. Wenn vernünftiges Reden über Positionen und Inhalte nicht mehr gewollt oder möglich ist, wenn diejenigen gewinnen, die ihre Lügen großspurig in die Welt hinausposaunen oder menschenverachtende Losungen bis zur Wiedereinführung der Todesstrafe propagieren, dann stimmt etwas ganz und gar nicht.

Die Welt ist im Wandel, und niemand weiß, wo es hingeht. Diffuse Angst macht sich breit, nicht nur vor dem Terror. Unberechenbar ist unser Leben geworden, und es wird gesteuert.

Hier (Handy) finde ich Fotos und Filmchen, schnelle Kontakte und unbegrenzte Informationen. Leider auch viele falsche Informationen. Mein Interesse wird umgehend bedient, das ist praktisch, hat aber auch Folgen. Suche ich eine Hundeleine, werden mir zielgerichtet Hundeleinen empfohlen. Und zwar wochenlang. Suche ich extremistische Gruppen, werde ich auch damit versorgt. Alles andere wird mir gar nicht mehr erst angeboten. So verfestigt sich mein Weltbild.

Was uns da als Freiheit verkauft wird, ist in Wirklichkeit Manipulation. Und dafür opfern wir auch noch unsere persönlichen Daten, die nie manden etwas angehen.

Paulus, der große christliche Missionar, begegnete vor knapp 2000 Jahren in Athen einer Vielzahl von Göttern mit eigenen Zuständigkeitsbereichen, ähnlich wie in einer Stadtverwaltung. Man brachte ihnen Opfer, damit sie bei den jeweiligen Vorhaben helfen.

Doch mitten unter ihnen stand ein Altar für den unbekannten Gott. Offensichtlich gab es irgendetwas, für das alle anderen Götter nicht zuständig waren. Es gab eine Lücke im Göttersystem. Folgendes predigt Paulus auf dem Marktplatz:

Predigttext: Apg 17,22-34 (s.u.)

Die Welt ist im Wandel. Welcher Gott hilft? Das ist nicht schwer herauszufinden, wenn wir uns fragen was bleibt, wenn alles andere vergeht. Wenn uns nichts mehr einfällt, fällt uns ein Vaterunser ein.

Die Götzen des Zeitgeistes dagegen werden sehr schnell unwichtig, wenn wir krank werden, nichts mehr im Griff haben, uns mit den anderen nicht mehr verstehen oder einen geliebten Menschen verlieren. Da schieben wir die Götzen beiseite, weil sie nicht helfen.

Paulus füllt die Lücke im Göttersystem. Er beantwortet Fragen, denen man gerne aus dem Weg geht und die doch so drängen, gerade Jugendliche. Wozu bin ich da? Wie kann ich ein aufrechter Mensch werden - ein glückliches, gelassenes Leben führen? Werde ich geliebt, wie ich bin? Wer hält mich, wenn ich stolpere? Was, wenn mein Leben zu Ende geht?

„Ich weiß, wonach ihr sucht", sagt Paulus, „es ist der eine Gott, der Himmel und Erde gemacht hat." In diesen wenigen Worten steckt eine ungeheure Größe, die auch Euer, auch Ihr Leben weit machen kann. Gott ist anders als die Götzen und die gnadenlose Logik unserer Welt. Er will nämlich nicht etwas haben, bevor er etwas zu geben bereit ist. Er ist gar nicht darauf angewiesen, dass man ihm opfert, denn er hat ja alles geschaffen, was ist.

Es ist umgekehrt: Er will uns etwas geben. Freude an der Schöpfung und an unserem Leben; liebe Menschen, die uns begleiten, wenn der Weg steil und steinig ist; eine Idee, wie es weitergehen kann und den Mut zum ersten Schritt; Kraft, damit wir bestehen können in unserer komplizierten Zeit; Hoffnung über diese Welt hinaus. Denn wenn unser Leben zu Ende ist, geht es zurück zu ihm, und keins geht je verloren. Gott richtet gerecht. Was er verspricht, das hält er. Das ist seine Zusage.

Doch die Welt ist im Wandel. Wo es hingeht mit ihr, das können wir alle mit beeinflussen. An Jesus sehen wir, wie Gott sich das Leben vorstellt: mit Liebe zu uns selbst und Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit den anderen gegenüber. Das ist unsere Aufgabe.

Gott will, dass wir umdenken und einen neuen Anfang machen. Das ist deshalb möglich, weil er uns nahe bleibt und weil wir von seiner Art sind, wie Paulus sagt, d.h. wir sind in der Lage dazu. Wir können Gut und Böse erkennen, voneinander unterscheiden, und wir können das Gute tun und das Böse lassen.

Lebt nicht einfach so vor euch hin, liebe Jugendliche. Lebt bewusst, bleibt mit beiden Beinen auf dem Boden, aber streckt euch zum Himmel. Überseht nicht die vielen, die Verlierer sind oder sich so fühlen. Helft ihnen, wenn ihr könnt. Ihr habt ein Herz. Wenn sie leiden, leiden wir irgendwann alle mit.

Lasst euch bloß nicht radikalisieren! Es gibt keine schnellen, einfachen Antworten auf komplizierte Probleme. Man muss gemeinsam danach suchen. Das ist manchmal mühsam, aber nur so kommt man zu Lösungen, die tragfähig sind, und das macht stark und verbindet.

Lasst euch nicht manipulieren von denen, die hinter diesen kleinen Dingern stecken (Handy) und schenkt euer Vertrauen nicht den Falschen. Bewahrt euch die Freiheit, nicht überall mitmachen zu müssen, schon gar nicht bei menschenverachtender Hetzerei. Ihr habt einen Kopf, also denkt nach. „Was würde Jesus dazu sagen?" ist eine ebenso einfache Messlatte wie die 10 Gebote. Damit könnt Ihr, können Sie, liebe Festgemeinde, die Geister scheiden. Dazu braucht man keine Leitkultur.

Gleich werdet ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden versprechen, Gott mit hineinzunehmen in euer Leben. Wenn ihr die Konfirmationsfrage aufrichtig mit „Ja" beantwortet, dann seid gewiss, dass in genau diesem Moment Gott freudig äuf euch herabblickt.. Denn ihr tut das, worauf er wartet: ihr sucht ihn. Und er will euch nahe sein, weil er euch liebt.

Es liegt an Ihnen, wie nahe Sie diesen Gott haben wollen, ob Sie Altäre bauen für habgierige Götzen oder ob Sie unserem Gott einen festen Platz in Ihrem Leben geben. Einige lachten Paulus aus, heißt es zum Schluss, andere kamen zum Glauben.

Nur wenn wir unseren eigenen Glauben ernst nehmen, kann er auch etwas bewirken in einer sich wandelnden Welt. Amen.

Paulus spricht auf dem Areopag

22 Paulus trat in die Mitte des Areopags und sagte: »Ihr Männer von Athen! Ich sehe, dass es euch mit der Religion sehr ernst ist. 23 Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angesehen. Dabei habe ich auch einen Altar entdeckt mit der Inschrift: ›Für einen unbekannten Gott‹.12 Was ihr da verehrt, ohne es zu kennen, das mache ich euch bekannt. 24 Es ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und alles, was darin lebt.13 Als Herr über Himmel und Erde wohnt er nicht in Tempeln, die ihm die Menschen gebaut haben. 25 Er ist auch nicht darauf angewiesen, von den Menschen versorgt zu werden; denn er selbst gibt ihnen das Leben und alles, was sie zum Leben brauchen. 26 Er hat aus einem einzigen Menschen die ganze Menschheit hervorgehen lassen, damit sie die Erde bewohnt. Für jedes Volk hat er im Voraus bestimmt, wie lange es bestehen und in welchen Grenzen es leben soll. 27 Und er hat gewollt, dass die Menschen ihn suchen, damit sie ihn vielleicht ertasten und finden könnten. Denn er ist ja jedem von uns ganz nahe. 28 Durch ihn leben wir doch, regen wir uns, sind wir! Oder wie es einige eurer Dichter ausgedrückt haben: ›Wir sind sogar von seiner Art.‹14 29 Wenn wir Menschen aber von Gottes Art sind, dann dürfen wir nicht meinen, die Gottheit gleiche den Bildern aus Gold, Silber und Stein, die von Menschen mit ihrer Erfindungskraft und Kunstfertigkeit geschaffen wurden!15 30 Nun, Gott ist bereit, mit Nachsicht über das hinwegzusehen, was ihr bisher aus reiner Unwissenheit getan habt. Jetzt aber fordert er alle Menschen überall auf, umzudenken und einen neuen Anfang zu machen.16 31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er über die ganze Menschheit ein gerechtes Gericht halten will, und zwar durch den Mann, den er dazu bestimmt hat. Ihn hat er vor aller Welt dadurch ausgewiesen, dass er ihn vom Tod auferweckt hat.«

Geteiltes Echo auf die Rede

32 Als sie Paulus von der Auferstehung reden hörten, lachten ihn einige aus; andere sagten: »Darüber musst du uns ein andermal mehr erzählen.« 33 Als Paulus darauf die Versammlung verließ, 34 schlossen sich ihm ein paar Männer an und kamen zum Glauben, darunter Dionysius, der dem Areopag angehörte, außerdem eine Frau namens Damaris.